

Carl Nixon: „Kerbholz“

Wann ist man quitt?

Von Katrin Doerksen

16.06.2023

Die schwierige Frage nach der Schuld: Carl Nixons Thriller "Kerbholz" erzählt die Geschichte von drei britischen Kindern, die in der neuseeländischen Wildnis nach einem Autounfall ums Überleben kämpfen müssen.

Wie in einer einzelnen fließenden Bewegung heben auf der ersten Seite von „Kerbholz“ vier Autoreifen von der Straße ab und befördern die sechs Mitglieder einer Familie mehr oder weniger endgültig aus ihrem bisherigen Leben heraus. Gerade erst aus Großbritannien in Neuseeland angekommen, überbrücken die Chamberlains zwei Wochen bis zum Dienstantritt im neuen Job des Vaters mit einem Roadtrip, um das Land, das ihre neue Heimat werden soll, besser kennenzulernen.

Aber die ermüdeten Reflexe des Fahrers treffen auf die regennassen, scharfkurvigen Straßen der Südinsel, das Auto stürzt eine Schlucht hinab und die Eltern sowie das Neugeborene sind sofort tot. Lebendig und im wahrsten Sinne des Wortes übrig bleiben drei Kinder zwischen sieben und vierzehn Jahren.

„Kerbholz“ von Carl Nixon ist ein ungewöhnlicher Kriminalroman. Nach dem die Schreckenssekunden schier unendlich dehnen Prolog lässt er ineinander fließende Tage vergehen, in denen - ohne zu viel verraten zu wollen - die Kinder ihr Bestes versuchen um im Busch zu überleben; eine Handvoll Kekse und Bonbons ihr einziger Proviant.

Ermittlungs- und Polizeiarbeit spielt dabei kaum eine Rolle - nur, als die britische Tante der Kinder Jahrzehnte später einen Anruf erhält: Die Leiche des ältesten Sohnes ist an einem entlegenen Strand gefunden worden. Doch die Obduktion gibt gleich das nächste Rätsel auf. Alles weist darauf hin, dass Maurice nach dem Verschwinden der Familie noch etwa weitere vier Jahre gelebt haben muss.

Der neue Roman des neuseeländischen Schriftstellers Carl Nixon („Settlers Creek“) füllt die Leerstelle dieser vier Jahre, in denen die Kinder gezwungen sind, unterschiedlichste Strategien zu entwickeln, um sich an ihre neue Lebensrealität anzupassen. Auch nach dem klassischen Mord, Raub oder Drogendelikt wird man dabei vergeblich suchen. Das Verbrechen tritt

Carl Nixon

„Kerbholz“

Verlag

304 Seiten

24,00 Euro

in „Kerbholz“ eher in Form von Aktion und Reaktion auf den Plan, als eine Verkettung von Umständen und ausgenutzten (oder eben gerade nicht genutzten) Gelegenheiten.

Der Autor beschwört eine überbordend lebendige neuseeländische Wildnis herauf, stößt gelegentlich vor in die Gefilde des magischen Realismus und der Gothic Novel, die in Neuseeland sehr spezifische, von seiner ungebändigten Natur, der räumlichen Isolation und der Kolonialgeschichte geprägte Traditionen ausgebildet hat.

Ohne dass Nixon alle Bedeutungsebenen konkret ausformulieren würde, zieht sich das Thema Schuld so als eiskalte Unterströmung durch „Kerbholz“. Der archaisch anmutende Titel deutet es schon an: Bis ins Mittelalter hinein dokumentierte man Schuldverhältnisse mithilfe von Einkerbungen auf einem gespaltenen Hölzchen, und auch der Roman stellt in vielerlei Hinsicht die Frage nach der Reziprozität: Wer schuldet wem was wofür - und wann ist man eigentlich quitt?

Für ein Land, das aus der Ferne selten komplexer wahrgenommen wird denn als touristisches Mittelmeer, Aussteigerparadies oder ehemaliges Spekulationsobjekt des britischen Empires, stellt sich diese Frage sogar umso dringlicher.

Noch so ein Trivia-Fakt über Neuseeland: Es gibt dort keine einheimischen Raubtiere. Der Mensch ist da aber eindeutig nicht mitgemeint.

„Kerbholz“ von Carl Nixon steht auf Platz 9 der [Krimibestenliste Juni 2023](#).